Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 12

Artikel: Die russische Revolution

Autor: Altheer, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die russische Revolution

Regen sich des Srühlings Säfte? Daß der nahe Osten loht? Daß ein ganzes Volk die Aräfte plöhlich zu entfalten droht? Jählings kam ein Thron ins Wackeln und es sah der große Sar, daß, beschleunigt abzutackeln, noch das allerklügste war. Gott, was war das ein Schlammassel! Alle Welt war echauffiert. Plötlich ist das Pulversassel sozusagen explodiert.

Und nun wird es immer besser. Hätet euren Heiligenschein! Denn der p. t. Pulverfässer scheinen mehrere zu sein. Neue große Zeiten dämmern. Mit dem alten Tand ist's aus. Handerttausend Hände hämmern einer Zukunst hohes Haus.

Teddy Roosevelt

"Dein Ende, Deutschland, naht heran!" So schallt es über den Ozean. Schon ist die gesamte Keeresmacht der Jankees an die Küste gebracht: von Grönland reicht sie bis zum Nap Korn, und Ehren-Teddy zuvorderst vorn mit seinem Redekatapult, der tanzt und zappelt vor Ungeduld und läßt wegen seiner großen Siten sich kühles Geewasser ins Ungesicht spritzen, und redet wild übers Waffer her, daß man es hört bis Santander. Bon seinem Redepassat erschreckt, sind schon die Saie in Massen verreckt: schon hat sein Seuerwort alle die stolzen Eisberge im Weltmeer zusammengeschmolzen. Nun ist an seiner Rede Gewalt sogar der Golfstrom abgeprallt und hat eine andere Richtung genommen; doch wird es bald noch viel ärger kommen. Gein Mut würde Teddn natürlich bestimmen, den Ozean einfach zu durchschwimmen, doch beim Schwimmen, das ist wohl klar einem jeden,

beim Schwimmen kann ja der Mensch nicht Das ist's, was Teddy so ties verdrossen, seeden, seeden, seeden, seeden, seeden, seeden, seen ganzen Ozean auszusausen mit jenem Loch zwischen Nase und Kinn; Plat wäre ja genügend darin.
Dann nur noch ein Marsch von wenigen Stunden

und — Deutschland wäre überwunden. Vielleicht gefällt es aber dem smarten Teddy, doch lieber noch etwas zu warten; denn, ob er schon randaliert, wie ein Spat, auf dem Schlachtseld ist für Redner kein Plats. Drum sieht die Sache für Teddy nur saul, denn Schlachten gewinnt man nicht mit dem Maul!

Nomen est omen

Wenn dieses Sprichwort wahr ist, so wäre also General Nivelle der Mann, der die sämtlichen deutschen Stellungen an der Westfront nivelliert.

Die Venus von Millionen!

"Sie" schminkte ihre Sehler weg Mit ihrer Mitgist großem Check, Und "er" sand rasch mit viel Geschick, Was einst ihm shocking schien, seht chic Das Bübchen Umor stirbt en bloc: So gibt ein Check dem Chic den Choc!

Im Bilfedienst!

Beamter (zu einem langmähnigen Jüngling): Was soll ich nur mit Jhnen ansangen?
Was arbeiteten Sie bisher?
Künstler (stolz): Un Kompositionen!
Beamter (kurz): Werden also von morgen an — Komposit sahren! — Und Sie arbeiteten?

Iveiter Künstler: Als Tondichter! Beamter (zufrieden): Können dabei bleiben! Also Sabrik für — Seisenersat!.. ski.

Trotsdem

Erlitt'ne und getane Dinge, Wär' Leid und Tat auch noch so groß, Sie lösen sich einst von dir los Und schweben frei wie Schwetterlinge..

Und trieben sie wie welke Blätter, Wie Kohn und Spott dir um das Kaus, Das Tiesste friert aus dir heraus, Gehärtet wirst du hart im Wetter.

Und raubt das Jahr, die Wipfel zausend, Das Letzte, was kein Herbst geraubt, Entlaubter Stolz, es wächst dein Haupt Durch hundert Herbste ins Jahrtausend...

Chinesien

In Chinesien Bin ich nicht gewessen. Aber ich hab' einen gekennt. Der hat einen gekennt, Der wäre beinahe dagewessen.

Von diesem Chinessen Ist heute zu lessen. Daß es die Deutschen als Varbaren erkennt Und sich seierlich-sörmsich von ihnen trennt — Das ist heute zu lessen.

Kinter diesem Chinesien Sei Wilson gewesien. Wer also im heilig' himmlischen Reich Veristanden wurde alsogleich, Das sei Wilson gewesien.

Man woll' dieses Chinössen Bon den Schulden erlössen; Man woll' es führen auf rosiger Spur Und durch moderne Aultur Bon den Schulden erlössen.

Un diesem Chinesien Soll so genesien Unsere ganze europäische Barbarei — Die Gelben herbei, Damit wir genesien!

Die Revolution

Ein Thrönlein wankt, das Särlein fällt, Minister sitzen gefangen. Ein Lichtstrahl hat die Welt erhellt, Doch ist anders es gegangen.

Man glaubte, daß nun der Griede nah' Und faltete betend die Kände, Doch als man die Sache näher besah, Wo man den Ausschluß fände,

Da war die Chose verdreht und verkehrt, Mit Glanz und Sinesse gedrechselt. Was man noch gestern hoch geehrt, Hat nur den Namen gewechselt.

Man wirft dem Volk einen Brocken vor Von Wahlen, Sreiheit und Körnern, Und nimmt es trotzdem wie vorher am Ohr Und lenkt es an seinen Hörnern.

Geduldiges Wieh, das Wolk sich nennt, Wie ist dein Stumpssinn zu neiden, Du löschest noch, wenn dein Suchthaus brennt Und bleibst wie vorher bescheiden.

Aun schickt man dich wieder in Tod und Not, Verspricht dir was Warmes in Nüchen, Und nähret dich auch jeht statt mit Friede und Mit billigen, wohlseilen Sprüchen. [Brot

Und dennoch kommt der helle Tag, Der dir das Dunkel erleuchtet In deiner Nacht mit einem Schlag Und deine Stirne beseuchtet.

Wir warten weiter und bleiben still In unserm Harren und Hoffen, Weil alles geht wie das Schicksal will Und immer ist eingetroffen.

Wer im Schweizerlande war, muß den Aigt sehen, muß indessen aber auch mal nach Weiten gehen. Dort gibt es einen Wein, ohne Prahlerei, welcher sig und köflich ist, denn er ist atkoholfrei.

